

Eduard Bernstein hat oft betont, daß wir die englischen Liberalen und Freihändler nicht nach jenen kritischen Urteilen werten dürfen, die Marx und Engels gelegentlich über sie fällten. Das ist zutreffend, da die beiden Sozialisten in Kampfstellung standen gegen jenen Liberalismus, der nach dem Zusammenbruch des Chartismus auch die führenden Kreise des englischen Proletariats beherrschte.

Guttmann zeigt, wie dieser Liberalismus den Ausdruck der Frühzeit des bürgerlichen Staates darstellt, wie mancherlei Reformen in Verwaltung und Regierung von diesen Freihändlern durchgeführt wurden. Allerdings gibt auch er zu, daß der Alltagsliberalismus der Freihandelsbourgeoisie doch recht verschieden ist von jener Ideologie des Individualismus, die in ihm sympathischen Theoretikern, wie zum Beispiel John Stuart Mill, persönlich verkörpert war. Vor allem erklärt Guttmann nicht, weshalb die mächtige Arbeiterbewegung nach 1848 zusammenbrach und das Proletariat entweder indifferent wurde oder völlig unter die Herrschaft der Freihandelsideologie geriet. Hier hätte doch für ihn eine sozialpsychologische Aufgabe bestanden, die von Beer und auch von Schlüter auf dem Grunde ökonomischer Erkenntnis gelöst wurde. Wenn er Engels vorwirft, daß seine Revolutionsprophetieungen am Schlusse der „Lage der arbeitenden Klasse“ nicht eingetroffen seien, so vergißt er, daß Engels selbst im Vorwort zur letzten Auflage seine erste Anschauung unter Aufzeigung der ökonomischen Wandlungen revidierte. Das England des Weltmonopols, das England einer großen, industriellen und Handelsentwicklung konnte sich eine Arbeiteraristokratie leisten. Hier wird die Entwicklung des Klassenbewußtseins des britischen Proletariats vom Chartismus zum Marxismus geknickt und wir erleben erst seit Beginn der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts ein erneutes Erwachen zum politischen und sozialen Klassenbewußtsein, das noch mitten im Prozeß des Werdens sich befindet.

Karl Volanni: Neue Erwägungen zu unserer Theorie und Praxis.

So mancher Sozialist wird sich schon die Frage vorgelegt haben, ob eine Übersicht über die Wirtschaft als Ganzes überhaupt möglich ist. Diese Frage nach der Möglichkeit, den Mitteln und den Grenzen der Übersicht über Wirtschaft wollen wir hier der Kürze halber als das Übersichtsproblem bezeichnen. Es bildet unzweifelhaft ein wichtiges Gebiet der sozialistischen Theorie. Statt der von blind wirkenden Gesetzen beherrschten, grundsätzlich unübersichtlichen kapitalistischen Wirtschaft eine bewußte, grundsätzlich übersichtliche Wirtschaft aufzubauen, ist eines der Ziele des Sozialismus. Der wissenschaftliche Sozialismus verdankt geradezu seine Entstehung unter anderem der Einsicht, daß das fortschreitende Übersichtlichwerden der Wirtschaft nicht bloß frommer Wunsch ist, sondern schon im Kapitalismus selbst eine wissenschaftlich feststellbare Tendenz darstellt. Führt doch bekanntlich die technisch-wirtschaftliche Konzentration und Zentralisation innerhalb des Kapitalismus zur zunehmenden Vereinheitlichung der Gesamtwirtschaft und dadurch zu einer steigenden Übersichtlichkeit des Wirtschaftsprozesses in einigen wichtigen Hinsichten. Das bedeutet natürlich nicht, daß das Übersichtsproblem sich etwa ohne unser Zutun, gewissermaßen „von selbst“ eines Tages lösen werde. Wenn irgendwo, so gilt für die Schaffung der bewußten Übersicht über Wirtschaft der Satz, daß das tätige Bearbeiten des Umwandlungsprozesses, dessen Teilnehmer wir sind, zum Wesen dieses Prozesses selbst gehört. Sozialistische Theorie treiben heißt deshalb auch in bezug auf das Übersichtsproblem

*) Man vergleiche dazu als zeitgenössische Kritik der von Guttmann behandelten vierziger Jahre, die ausgezeichnete Arbeit des jungen Engels „Die Lage Englands“, abgedruckt in dem ersten Band des „Literarischen Nachlaß“, Seite 461. Auch kommen in Frage die noch recht Hegelianischen, aber doch sehr interessanten Bemerkungen des jungen Engels über das England von 1842/44, wie sie in den Korrespondenzen an die „Rheinische Zeitung“ enthalten sind. Abgedruckt in dem von Gustav Mayer herausgegebenen Band: „Friedrich Engels Schriften der Frühzeit“, Berlin 1920, Verlag Julius Springer.

nicht, die Theorie der sozialistischen Zukunftswirtschaft in den luftleeren Raum der Geschichte hineinkonstruieren zu wollen, sondern die konkrete Gegenwart in sozialistischem Geiste deuten und dadurch in sozialistischem Sinne lenken. Auch für das Übersichtsproblem ist es darum wahr, daß seine Behandlung seitens der sozialistischen Theorie nur insoweit sinnvoll und berechtigt ist, als die Ergebnisse dieser Behandlung für die Praxis der Arbeiterbewegung fruchtbar gemacht werden können. Das wollen wir uns vor Augen halten, da wir an die leider ziemlich abstrakten Fragen des Übersichtsproblems herangehen.

Scheinbar liegt allerdings die Sache recht einfach: Wie ist es möglich, eine Übersicht über die Gesamtheit der Wirtschaft zu gewinnen? Worauf dann die Antwort gewöhnlich lautet: Mit Hilfe einer vervollkommeneten Statistik, und wenn das nicht zureichen sollte, indem wir „die Wirtschaft zentral organisieren und dadurch übersichtlich gestalten“.

Die scheinbare Einfachheit dieser Lösung, die wir die verwaltungswirtschaftlich nennen wollen, verwindet aber bald bei näherem Hinschauen. Als vom Gegenstand der Übersicht wird nämlich hier von der Wirtschaft überhaupt gesprochen, gleich ob es sich bei der Wirtschaft um ein Naturobjekt, etwa um eine Landschaft, handeln würde, die man, wie eine Gegend aus dem Aeroplan, ohne weiteres überblicken könnte. Wirtschaft ist aber kein Naturobjekt, sie ist ein gesellschaftlich-naturaler Prozeß. Aus Furcht, in der fetischistischen Auffassung der klassischen Nationalökonomie stecken zu bleiben, die den Reichtum der Gesellschaft aus „Waren“ bestehen läßt, verfällt die verwaltungswirtschaftliche Auffassung leicht in das falsche Extrem des groben Naturalismus, für den die Wirtschaft nur aus handgreiflichen Dingen, Maschinen, Rohstoffen usw. besteht. Wenn aber der Sozialist von Übersicht über die Wirtschaft spricht, so meint er (oder sollte er wenigstens meinen) eine Übersicht über die letzten Elemente jenes gesellschaftlich-naturalen Prozesses, den die Wirtschaft darstellt. Die Elemente der Wirtschaft sind: 1. menschliche Bedürfnisse; 2. menschliches Arbeitsleid; 3. Produktionsmittel, das heißt Bodenkräfte, Maschinen und sonstige Werkzeuge, Bestände an Lebensmitteln, Rohstoffen und Zwischenprodukten, endlich das wichtigste Produktionsmittel: die Arbeitskraft. Keine Bedürfnisse mittels dieser Produktionsmittel bei einem Minimum an Arbeitsleid je vollkommener zu befriedigen, ist die Aufgabe des Wirtschaftsleiters. Gegenstand der Übersicht über Wirtschaft ist somit in Wirklichkeit nicht „die Wirtschaft überhaupt“, gewissermaßen als ein Naturobjekt gedacht, das man aus der Vogelschau betrachten kann, sondern es sind die Wirtschaftselemente: Bedürfnis, Arbeitsleid, Produktionsmittel. Von diesen dreierlei Gegenständen der Übersicht ist nun die verwaltungswirtschaftliche Formel vorerst ausschließlich auf die sachlichen Dinge, die Produktionsmittel (einschließlich der Arbeitskraft), eingestellt. Vermag sie die beiden anderen Elemente der Wirtschaft (Bedürfnis und Arbeitsleid) überhaupt zu erfassen? — so müssen wir uns fragen.

Diese Fragestellung führt uns unmittelbar auf eine neue Seite des Übersichtsproblems hin. Es ist ohneweiters klar, daß je nach dem Gegenstand unter Umständen auch die Art der Übersicht eine andere sein muß. Tatsächlich ist es ein anderes, sachliche Dinge der Außenwelt (Produktionsmittel, wie Arbeitskräfte, Fabriken, Bergwerke, Ackerflächen usw.), ein anderes, Seelenzustände von Menschen (Bedürfnisse, Arbeitsleid), also innere, seelische Vorgänge zu überblicken. Produktionsmittel sind sichtbare, greifbare Dinge der Außenwelt, sie sind zählbar, meßbar, äußerlich erfassbar. Die Bedürfnisse, das Arbeitsleid eines anderen hingegen vermögen wir uns nur auf eine Weise zu vergegenwärtigen, und zwar, indem wir uns im Gedanken an seine Stelle versetzen, seine Bedürfnisse, sein Arbeitsleid mitleben, mitfühlen, indem wir auf diese Bedürfnisse, dieses Arbeitsleid innerlich eingehen. Dieser Vorgang der inneren Übersicht ist aber von der äußeren Art der Übersicht über sachliche Dinge grundsätzlich verschieden. — Von den drei Elementen der Wirtschaft sind mithin nur die Produktionsmittel der äußeren Übersicht zugänglich, die beiden anderen (Bedürfnisse und Arbeitsleid) unterliegen einer wesentlich anderen Art der Übersicht, die wir soeben innere Übersicht genannt haben. Die Antwort auf unsere obige Frage (ob die verwal-

tungswirtschaftliche Lösung des Übersichtsproblems auch die Bedürfnisse und das Arbeitsleid zu erfassen vermag?) hängt also davon ab, ob die Verwaltungswirtschaft nicht nur zur äußeren, sondern auch zur inneren Übersicht über Wirtschaftselemente fähig ist.

Wir wollen erst näher zusehen, wie sich die Verwaltungswirtschaftler, die ihr Augenmerk, wie gesagt, in erster Linie auf die Übersicht über die jährlichen Produktionsmittel richten, über diese Schwierigkeit hinweghelfen. Indem sie unter Wirtschaft nichts weiter als den technisch-materiellen Gang der Produktion verstehen, verengt sich für sie, zumeist unbemerkt, die Vorstellung der Wirtschaft auf die Produktion, wodurch sowohl die Bedürfnisse wie das Arbeitsleid von selbst in den Hintergrund treten. Hinsichtlich der Bedürfnisse zum Beispiel wird einfach getan, als ob diese ohnehin bekannt wären. Vorichtshalber wird dann noch, gewissermaßen als Ersatz für die eigentlich außer acht gelassenen Bedürfnisse, der Verbrauch herangezogen, indem der tatsächliche Verbrauch in einem vergangenen Zeitraum (zum Beispiel im vorigen Jahre) kurzerhand an Stelle der gegenwärtigen Bedürfnisse gesetzt wird. Bedürfnisse und Verbrauch sind aber ganz verschiedene Dinge, wie jeder weiß, dessen Verbrauch seine Bedürfnisse nicht befriedigt. Der frühere tatsächliche Verbrauch würde mit dem gegenwärtigen Bedürfnis deshalb erst zusammenfallen, wenn unter anderem erstens der frühere Verbrauch mit den früheren Bedürfnissen übereingestimmt hätte, zweitens die Bedürfnisse unverändert geblieben wären. Um das feststellen zu können, müßte man aber die Bedürfnisse erst kennen. Kennt man sie nicht, so bleibt freilich nichts anderes übrig, als die Gleichsetzung von Verbrauch und Bedürfnis gewaltiam zu erzwingen, oder richtiger, am Papier herbeizuführen, indem die in Wirklichkeit unbekanntes Bedürfnisse als behördlich festgesetzt, normiert, fixiert und dadurch als „bekannt“ angenommen werden. Dieser Ausweg ist aber keiner, denn auch um richtig festsetzen, normieren, fixieren zu können, bis zu welchem Ausmaß die einzelnen Bedürfnisarten befriedigt werden sollen, muß man diese Bedürfnisse doch erst kennen. — Das gleiche gilt für das Arbeitsleid, die Arbeitsmühe, mit der die Arbeitsleistung verbunden ist. Der Wirtschaftsleiter hat die Bedürfnisbefriedigung auch mit dem Arbeitsleid in Einklang zu bringen. Das Arbeitsleid kann aber weder an der tatsächlichen Arbeitsleistung noch am tatsächlichen Arbeitslohn gemessen werden, wie es von den Verwaltungswirtschaftlern gewöhnlich zu tun versucht wird. Es ist im Gegenteil die Angemessenheit sowohl der zu leistenden Arbeit als auch des ihr entsprechenden Lohnes zum Teil am Arbeitsleid, an der Arbeitsmühe zu messen. Dazu müßte man aber dieses Arbeitsleid, die Mühe der Arbeit, kennen. Die Kenntnis der geleisteten Arbeitsstunden, des erzielten Produktes oder des bezahlten Arbeitslohnes bietet keinen Ersatz für die Kenntnis der wirklich erlittenen Arbeitsmühe. — Sowohl was die Übersicht über die Bedürfnisse wie über das Arbeitsleid betrifft, gibt sich somit der Verwaltungswirtschaftler mit einer bloßen Scheinablösung zufrieden.

Ob nun, um auf unsere Frage zurückzukommen, der Verwaltungswirtschaftler zu einer inneren Übersicht über die Wirtschaft überhaupt gelangen kann, hängt von den Mitteln der Übersicht ab, die ihm zu Gebote stehen. Wir wollen uns deshalb kurz mit den Mitteln und Grenzen der Übersicht befassen:

Das eine dieser Mittel ist die Statistik. Die Statistik ist tatsächlich ein allgemeines Mittel exakte Übersicht über Massenerscheinungen zu gewinnen, insofern es sich um vergangene und zählbare Erscheinungen handelt. Ein Wundermittel ist sie aber darum nicht, denn ihre Resultate betreffen eben nur zählbare und daher äußere Tatsachen, wie Menschen, Güter, Ackerflächen, Verbrauchsziffern usw., und nie in ihrem gegenwärtigen, sondern in ihrem vergangenen Zustand. Gegenwärtige, innere und qualitative Erscheinungen müssen ihr notwendig entgehen. Hier liegt die Grenze ihrer Übersichtsleistung. — Die Statistik ist also das klassische Mittel der äußeren Übersicht über Wirtschaft.

Von ebenso allgemeiner Anwendbarkeit, jedoch unvergleichlich größerer Tragweite ist das zweite, dem Verwaltungswirtschaftler zu Gebote stehende Mittel: die Organisation. Jeder weiß, daß, wenn man eine Industrie, eine Armee, eine Branche usw. organisiert, diese dadurch an Übersichtlichkeit

wesentlich gewinnen. Die Organisation wirkt nämlich auf eine doppelte Weise: erstens schafft sie Übersicht für die Leitung im Wege der Meldungen der „unteren Stellen“ an die „oberen“, zweitens ersetzt sie die Notwendigkeit der Übersicht für die oberste Leitung durch die beschränktere, aber unmittelbare Übersicht der unteren Stellen. Im letzteren Falle bildet die Leitung ihren Willen auf Grund der „Meldungen“ der unteren Stellen. Der so gebildete Wille, der nur im allgemeinen gehalten sein muß, wird dann, im Laufe seiner Durchführung seitens der unteren Stellen, durch diese entsprechend ergänzt und konkretisiert. Eine jede Organisation wirkt auf diese Weise als *Übersichtsorgan*, und zwar einerseits *übersichtsschaffend*, andererseits *übersichtsersetzend*. So gewaltig nun die Bedeutung dieser Tatsache für die Lösung des Übersichtsproblems unzweifelhaft auch ist, so ist doch andererseits klar, daß die *Übersichtsleistung* der rein äußerlich organisierten Menschen in der Wirtschaft (denn organisiert können stets nur die Menschen, nie „die Wirtschaft“ werden!) notwendig *begrenzt* ist.

Leider fehlt es uns noch immer an einer Organisationslehre, mit deren Hilfe es sich leicht zeigen ließe, daß die *Übersichtswirkung* einer Organisation in erster Linie von den der Organisation unterliegenden *Prinzipien* begrenzt wird. Das ist folgendermaßen zu verstehen: Eine ausschließlich auf das *Machtprinzip* aufgebaute Organisation von Menschen, zum Beispiel eine Armee von Sklaven, würde keine Leitungsübersicht bieten, und die Leitung müßte sich die zur Führung notwendige Übersicht eben auf andere Weise (nicht vermittelt der Organisation selbst) verschaffen, falls sie nicht die ihr unterstehende menschliche Maschine blind und aufs Geratewohl wirken lassen wollte. Auch ausschließlich auf das *Rechtsprinzip* (das Prinzip der rechtlichen Verpflichtung) aufgebaute Organisationen jedoch, wie zum Beispiel ein Beamtenstab, sind in ihrer Übersichtsleistung begrenzt. So großartig ihre Leistungen auf gewissen Gebieten, zum Beispiel auf dem der Produktion, sein können, auf anderen müssen sie ganz versagen. Gerade die vor uns erstrebte innere Übersicht über den lebendigen Wechsel von Bedürfnissen und Arbeitsmühen der der Organisation unterworfenen Menschen vermag auch der vollendetste bürokratische Apparat nicht zu vermitteln. — Damit hätten wir in großen Zügen die Grenzen der *Übersicht* aufgezeigt, die die Verwaltungswirtschaft, wie sie gewöhnlich verstanden wird, leisten kann.

Am auffälligsten verjagt aber die uns geläufige *Verwaltungswirtschaftliche Denkweise* wo es darum geht, die konkrete Wirklichkeit der Arbeiterbewegung und die in ihr enthaltenen Zukunftselemente zu erfassen. Die schon heute bestehende *Übersichtsleistung* der Gewerkschaften, der Industrieverbände, der Genossenschaften, der sozialistischen Gemeinden wird von den Verwaltungswirtschaftlern ganz übersehen. All diese Gebilde sind aber, wie wir nun zeigen wollen, *Organe der inneren Übersicht über Wirtschaft*, deren Bedeutung auch für die sozialistische Entwicklung groß ist. Wie diese Übersicht entsteht, wollen wir an dem Beispiel der politischen Partei klarmachen, um dann auf die wirtschaftliche Übersicht, die schon heute innerhalb der Gewerkschaften, Genossenschaften, Industrieverbänden und Gemeinden wirkt, kurz überzuweisen.

Betrachten wir den Zustand einer demokratisch organisierten Arbeiterpartei während einer zweipoligen politischen Krise, also im Augenblick ihrer Höchstleistung. Die Übersicht der Parteileitung über die Stimmung, die Entschlossenheit, die Schlagkraft und die Aktionsfähigkeit der in der Partei organisierten Wähler ist eine vollkommene. Alle Strömungen und Unterströmungen innerhalb der Masse, je nach Richtung und Intensität, sind ihr von Stunde zu Stunde gegenwärtig, und sie reagiert auf sie mit der Empfindlichkeit des feinsten physikalischen Apparates. Die innere Übersicht über die Willens- und Gefühlsrichtungen der breiten Schichten der Wähler ist in einer solchen Partei restlos verwirklicht. Neben dieser fast vollendeten Leitungsübersicht besteht aber auch ein ansehnlicher Grad von „*Gliederschaftsübersicht*“. Jedes Mitglied einer lebendigen und demokratischen Parteiorganisation fühlt nämlich genau, ob die Macht und Aktionskraft der Gesamtbewegung momentan in der Ebbe oder in der Flut ist, und auch die Klarheit dieser Übersicht hängt fast ausschließlich von dem demokratischen Charakter der Partei ab. Diese lebendige innere Übersicht im Rahmen der Partei

dient natürlich dazu, die politischen Interessen des Wählers so vollständig wie möglich zu wahren und die Kraft, die Entschlossenheit, den Opfermut des Einzelnen reiflos zugunsten aller durch die Führung wirken zu lassen.

Ganz ähnlich liegt nun der Fall bei den wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiterbewegung.

Betrachten wir zum Beispiel eine demokratisch organisierte Gewerkschaft am Vorabend eines Entscheidungskampfes mit dem Unternehmerverband. Sowohl die Leitung als auch die Mitglieder der Gewerkschaften haben in diesem Augenblick einen genauen Überblick über die Strömungen und Unterströmungen, die in der Gewerkschaft wirken, und wägen Ziel und Mittel genau im Verhältnis zu den verfügbaren Kräften ab. Doch neben dieser bewußten Übersicht über die Kampfbedingungen besteht, wenn auch zumeist fast unbemerkt, eine anders gerichtete Übersicht innerhalb der Gewerkschaft, eine Übersicht, deren Bedeutung nicht mehr an die kapitalistische Ordnung gebunden ist, die sich im Gegenteil erst im Sozialismus voll entfalten kann. Bevor nämlich im obigen Falle „klar zum Gefecht“ gemacht wird, müssen erst nach innen alle gegenseitigen Ansprüche der Mitglieder gegeneinander richtig abgewogen, eingeschätzt und anerkannt sein. Die gegenseitigen Arbeitseinschätzungen der Gewerkschaftsmitglieder müssen gewissermaßen ins Gleichgewicht gebracht werden. Die überaus zahlreichen Faktoren, die auf die Lohnhöhe wirken (Alter, Kinderzahl, Ausbildung, Gefährlichkeit, Verantwortung, Seltenheit der Arbeit usw.) sind in ein gerechtes Verhältnis zueinander zu bringen. Würde das etwa unterlassen, die Gewerkschaft könnte mitten im Kampf entzweibreaken. So selbstverständlich ist diese Forderung, daß sie zumeist gar nicht ausdrücklich betont zu werden braucht. Sie gehört zum normalen Leben der Gewerkschaft und fest sich fast automatisch durch. Daß sie sich aber ohneweiters durchsetzen kann, beweist, daß in der Gewerkschaft so gut wie unbemerkt eine vollendete lebendige innere Übersicht der Mitglieder über die gegenseitigen Arbeitseinschätzungen herrscht. Die Gewerkschaft ist also schon heute ein Organ der inneren Übersicht der Mitglieder über die Welt der Arbeit, indem sie eine Leitungs- und Gliederungsübersicht über alle Arten des Arbeitsleids unmittelbar bewirkt. Sie ist also nicht nur, wie oft bemerkt wurde, ein Organ der äußeren Übersicht über die Arbeitskraft als Produktionsmittel, sondern auch ein Mittel der inneren Übersicht über jenes ganz andere Element der Wirtschaft: das Arbeitsleid. Was im Kapitalismus nur der Arbeitsmarkt im Wege der Preisbestimmung der Arbeitskraft mechanisch und äußerlich leisten kann, das wird hier auf eine grundlegend andere Art im Wege der unmittelbaren inneren Übersicht (allerdings noch im Rahmen kapitalistischer Lohngrenzen) organisch bewirkt.

Lehrreich ist auch der Fall des Industrieverbandes. Was innerhalb der Gewerkschaft hinsichtlich eines Berufes, einer Branche, wird innerhalb des Industrieverbandes hinsichtlich einer Industrie geleistet. In einer Industrie treffen Hand- und Kopfarbeiter, Werkstätten- und Büroarbeiter verschiedener Branchen zusammen. Jede dieser Branchen leistet eine gewisse Funktion im Organismus der betreffenden Industrie. Der Industrieverband der Arbeiter ist nun sowohl zum Kampf gegen den Unternehmer wie auch zur Kontrolle oder zur eventuellen Übernahme der Industrie nur dann gerüstet, wenn innerhalb des Industrieverbandes eine klare Übersicht über die Bedeutung der einzelnen Branchen für das Ganze der Industrie besteht. Über diese Bedeutung, das heißt über die Wichtigkeit der Funktion der einzelnen Branchen, kann nun im Industrieverband selbstverständlich nicht durch eine Abstimmung beschlossen werden; hier hat die formale Demokratie, im Sinne der Majoritätsherrschaft, keine rechte Geltung mehr. In jedem gesunden Industrieverband besteht aber eine Art innerer Übersicht über das gegenseitige Kräfteverhältnis der einzelnen Branchen je nach ihrer Bedeutung, das heißt je nach der Wichtigkeit ihrer Funktion im Rahmen des Betriebes, der Industrie. Diese innere Übersicht ist viel mehr als ein verschwommenes Gefühl, sie ist die eigentliche Grundlage der Organisation des Verbandes. Die geschilderte innere Übersicht über die funktionelle Bedeutung der einzelnen Branchen, das heißt über die Wichtigkeit der Funktion der einzelnen Branchen im Rahmen

des Betriebes, der Industrie, ist also offenbar eines der wichtigsten Zukunftselemente im Bau der gegenwärtigen Arbeiterbewegung. Denn sie bildet eine der wesentlichsten Voraussetzungen der industriellen Selbstverwaltung.

Ähnlich liegt der Fall bei einer demokratisch organisierten blühenden Genossenschaft der Verbraucher. Im täglichen, unmittelbaren Kontakt mit den Arbeiterfrauen, in ständiger, unmittelbarer Verbindung mit den Bewohnern der Ortschaft, die gleichzeitig als Wahlberechtigte die Leitung der Genossenschaft durch ihre Kritik zu lenken befugt sind, wird die Leitung der Genossenschaft zu einem Organ der inneren Übersicht über die Bedürfnisse der Mitglieder, eine Übersicht, die so intensiv und so umfassend sein kann wie die eines Familienoberhauptes über die Bedürfnisse seiner Angehörigen.

Auf andere Weise finden wir dieselbe Übersichtsfunktion in einer sozialistischen Gemeinde wieder. Die Bewohner einer Nachbarschaft, auf dieselben gemeinsamen Bedürfnisse angewiesen, mit einer Leitung, die derselben Umgebung angehört, vermitteln der Führung eine vollendete innere Übersicht über ihre Bedürfnisse als Gemeindemitglieder.

Wir wären somit zu dem Ergebnis gelangt, daß den bestehenden Formen der Arbeiterbewegung große Bedeutung für das Übersichtsproblem zukommt. Denn allen diesen Formen ist es gemeinsam, daß in ihnen ein wesentliches Element der Wirtschaft im Wege der Organisation unmittelbar überschaubar, übersehen wird.

Aber auch ein zweites Merkmal ist diesen Organisationen der Arbeiterbewegung gemeinsam: sie sind nicht künstlich ausgedachte, von oben befohlene verwaltungswirtschaftlich errichtete Gebilde, sondern sie sind im Grunde das Ergebnis der Selbsttätigkeit der Arbeiterschaft, ihrer fortschreitenden Selbstorganisation. Dieser Entwicklung von innen heraus haben wir ihre Übersichtsleistung zuzuschreiben. Das Prinzip, das diesen Organisationen unterliegt, ist eben ein anderes als dasjenige Prinzip, auf welchem verwaltungswirtschaftliche Gebilde beruhen. Vom Prinzip, das der Organisation unterliegt, hängt es aber, wie wir ausgeführt haben, ab, ob und inwieweit die Organisation als Mittel der Übersicht wirkt. Das Prinzip, das diesen Organisationen der Arbeiterbewegung unterliegt, ist nun im wesentlichen weder das Macht-, Zwang- oder Autoritätsprinzip noch auch das abstrakte Rechtsprinzip, das bürokratische Prinzip (obwohl weder das eine noch das andere fehlen kann), sondern es ist in erster Linie das Genossenschaftsprinzip im weiteren Sinne des Wortes, das Prinzip der Verbindung unter Gleichen, der echten Selbstorganisation. Selbstorganisation — das ist unser Hauptergebnis — ist eben ein Mittel der inneren Übersicht über dasjenige Lebensgebiet, aus dem das Motiv, der Beweggrund, zur Selbstorganisation entspringen ist. Wer sich zur Bedürfnisbefriedigung mit seinen Genossen im Konsumverein verbindet, schafft dadurch ein Organ der inneren Übersicht über Intensität und Richtung der Bedürfnisse aller Mitglieder. Wer sich im Umkreis einer Branche, eines Berufes zum Zwecke seiner Arbeit mit seinen Kollegen in einer Gewerkschaft verbindet, schafft damit auch ein Organ der inneren Übersicht über Intensität und Richtung der gegenseitigen Einschätzungen des Arbeitsleides untereinander. Wenn sich Arbeiter verschiedener Berufe und Branchen als Glieder einer Industrie zum Industrieverband zusammenschließen, so wird dieser Verband zu einem Organ der inneren Übersicht über die Bedeutung jeder einzelnen Branche innerhalb der Industrie, über die Wichtigkeit der Funktion einer jeden einzelnen Branche für das Ganze der betreffenden Industrie. Wer sich als Ortsbewohner mit Ortsbewohnern zur Befriedigung kollektiver Bedürfnisse im sozialistischen Gemeindeleben vereinigt, schafft damit auch ein Organ der inneren Übersicht über Intensität und Richtung ihrer gemeinsamen Bedürfnisse als Ortsnachbarn. Je lebendiger und intensiver die Tätigkeit der Einzelnen in diesen Organisationen ist, um so genauer und eindringlicher ist die Übersicht, die sich sowohl der Leitung wie auch zum Teil den Mitgliedern über den wirtschaftlichen Lebensinhalt, aus dem die Organisation entspringen ist, bietet.

Läßt sich nun aus diesen Einsichten für die Praxis der Arbeiterbewegung irgend etwas Nützliches ableiten? Wenigstens in einer Hinsicht scheint uns das gewiß. Die Einsicht in das Wesen des Übersichtsproblems bietet uns einen klaren und einfachen Maßstab zur Beurteilung gewisser praktisch wichtiger Fragen der Organisation. Die richtige Art der Organisierung ergibt sich natürlich zumeist von selbst aus der Natur der Aufgabe und den obwaltenden Umständen. Dennoch hat man sehr oft die Wahl zwischen verschiedenen Formen und Möglichkeiten des organisatorischen Zusammenschlusses. Man fragt sich dann zumeist vergeblich: welche Form, welche Möglichkeit haben wir als Sozialisten vorzuziehen? In diesen Fällen hat man sich nun nur die Frage vorzulegen, ob durch die eine oder die andere Art der Organisierung die innere Übersicht besser gesichert werden kann. Nicht immer wird also ein Zusammenschluß fremdartiger Organisationen, wie das von den Verwaltungswirtschaftlern so gern vorgeschlagen wird, als Fortschritt betrachtet werden können, sondern das wird nur dann und dort der Fall sein, wenn die Einbuße an innerer Übersicht, die dabei fast unvermeidlich ist, durch andere Vorteile überwogen wird. Nicht jede neue „Organisation“ bedeutet auch einen organisatorischen Fortschritt im sozialistischen Sinne. Es gibt auch Fehlorganisationen, und eines der Mittel, solche zu vermeiden, ist die Prüfung der betreffenden Organisation auf ihre Durchsichtigkeit, das heißt den Grad der in ihr herrschenden Übersicht hin. Besonders die Verwaltungswirtschaftler in ihrer gewiß wohlmeintenen Organisationswütigkeit versündigen sich nur zu häufig gegen dieses Gebot. Auch gewinnt, zweitens, der praktische Organisator durch jene Einsichten ein tieferes Verständnis für die Wichtigkeit der Demokratie innerhalb der Arbeiterorganisationen, da es ihm klar werden muß, daß die Fähigkeit dieser Organisationen, ihrer Übersichtsfunktion zu dienen von dem Ausmaß an lebendiger Demokratie abhängt, das sich in ihrem täglichen Leben verwirklicht. Drittens lernt er auch allmählich zu begreifen, daß es nicht genügt, wenn die Leitung allein eine Übersicht gewinnt, sondern es muß in der Organisation auch das mögliche Höchstmaß an Übersicht für die Mitglieder, an Gliedschaftsübersicht walten. Die Verwirklichung dieser Forderung ist bekanntlich eine der interessantesten und schwierigsten Aufgaben für den praktischen Organisator. Die Leitung allein kann diese Aufgabe natürlich nie bewältigen. Dazu hat eben auch ein jeder Arbeiter sein Bestes für die Organisation herzugeben. Worin aber seine Anteilnahme, besonders im Alltag, bestehen soll, dafür wird das Streben nach je größerer Gliedschaftsübersicht für den Praktiker brauchbare Winke bieten. — Nur in diesem Sinne ist es wahr, in diesem aber dann doppelt wahr, daß der Weg zum Sozialismus ein Organisationsproblem ist.

Doch auch für die höheren Ziele der Arbeiterbewegung ist die Einsicht in die Übersichtsleistung der Gewerkschaften, Industrieverbände, Genossenschaften, sozialistischen Gemeinden und Arbeiterparteien nicht gleichgültig. Die funktionelle Demokratie im Sinne Otto Bauers als „das ständige Zusammenwirken der Genossen, die die Interessen der Gesamtheit zu vertreten haben, und jener, die in den einzelnen Berufen eine besondere Funktion ausüben“, ist nur möglich, wenn dem einzelnen seine besonderen Funktionen auf irgendeine Weise bewußt werden. Mit Recht sagt Bauer von der hierfür zu leistenden Erziehungsarbeit, daß sie geradezu das Problem der sozialistischen Organisation ist. Zu diesem Problem des Bewußtwerdens der besonderen Funktionen des einzelnen möchten wir hier deshalb zum Schluß nur noch eines mit Nachdruck erwähnen: Für das ganze Gebiet des Sozialismus gilt der Satz, daß jegliche „Bewußtheit“ nur in dem Maße Wirklichkeit werden kann, in welchem ihr ein konkreter Inhalt entspricht. Denn ein Bewußtsein ohne Inhalt, ohne Gegenstand, ohne — wo es sich um eine Mannigfaltigkeit handelt — Übersicht gibt es nicht. Auch die Bewußtheit besonderer wirtschaftlicher Funktionen setzt darum besonders gerichtete Übersichten über Wirtschaftselemente voraus. Diese zu bieten ist eine der wichtigsten Leistungen der erwüchsigten Organisationen der Arbeiterbewegung. In diesem Punkte berührt sich unser Beitrag zur Lösung des Übersichtsproblems mit dem großen Problem der funktionellen Demokratie als Lebensform des Sozialismus.

(A)

Handwritten

Karl Polanyi, "Some Reflections Concerning our Theory and Practice"

(A translation of "Neue Erwagungen zu unserer Theorie von Praxis" by
Kari Polanyi-Levitt. Originally published in Der Kampf, (1925).
Reprinted in Gerald Mozetic, ed., Austro-Marxistische Positionen, Wien:
Böhlan-Verlag, 1983.)

Kari Polanyi-Levitt
Montreal, March 1986
Copyright 1986

Some Reflections concerning our Theory and Praxis

Many a socialist has posed the question whether a comprehensive overview of the economy as a whole is possible or attainable. For the sake of convenience, we will refer to the complex of questions concerning the feasibility, the modalities and the limits of an overview of the economy as a whole as the *Übersichtsproblem* (Overview problem). It unquestionably constitutes an important area of socialist theory. It is an objective of socialism to replace the blind laws of the capitalist economic order by conscious basically transparent economic arrangements. "Scientific socialism" owes its existence to the insight that a progressively increasing degree of economic transparency is no pious wish, but represents a scientifically observable trend in capitalism. It is known that for "technical-economic" reasons capitalism tends toward centralization and concentration, and thus to an increasing degree of transparency of the process of economic activity. This does not mean of course, that the transparency problem will, one fine day, "solve itself", without our active assistance. Indeed, the achievement of a conscious social control over the economy requires our active understanding of the process of social transformation in which we are participants - and our understanding of that process is of the essence. With respect to the *Übersichtsproblem*, socialist theory cannot impose a "scientific socialist" model on a historical vacuum, but rather must seek to point present realities in a socialist direction. The treatment of this problem by socialist theory is meaningful and justifiable only to the degree to which its results prove to be fruitful in the praxis of the working class movement. We must not lose sight of this as we broach the regretfully abstract problem of the nature of the *Übersichtsproblem*.

The matter appears, at first sight, to be quite simple. How is it possible to gain an overview of the economy as a whole? The conventional answer is - with the aid of statistics. And if this does not take us far enough, then we are told that we will: "organise the economy centrally" and in this way it will become transparent.

The apparent simplicity of this solution, which we shall call the "administered economy model", soon disappears on closer examination. In such an approach the subject of the enquiry is the economy in general, as if the economy were a natural phenomenon, like a landscape which can be observed or surveyed from an aeroplane. But the economy is not a natural phenomenon; rather it is a social-natural process. In fear of falling into the error of fetishistic concepts of classical political economy which treat the wealth of societies as so and so many "commodities", the theorists of the administered economy tend to the false extreme of a crude naturalism whereby the economy is conceived merely in terms of tangible objects, machines, raw materials, etc. But when socialists speak of the "overview of the economy as a whole" (macro-economy?) we mean (or at

least we should mean) the overview of the ultimate elements of the social-natural processes which constitute the economy. The elements of the economy are: 1) human needs; 2) human work and effort (*Arbeitsleid*); 3) means of production, i.e. minerals, tools and machines, available foodstuffs, raw materials and intermediate products, and finally the most important means of production, labour power. The optimal satisfaction of needs, given available means of production, with minimum of human effort and pain is the task of economic managers. Thus, the subject matter of macro-economics is not "the economy in general", treated as a natural phenomenon, observable like a flock of birds from a birdwatching post, but rather the above mentioned elements, i.e. needs, human effort, and means of production. Of these three aspects of the macro-economy, the administered economy approach concerns itself exclusively with physical and material things, i.e. means of production, inclusive of labour power. We must pose the question whether this approach is at all concerned with the other two aspects of the economy - human needs, and human effort?

To pose this question leads us to another aspect of the problem. It is obvious that the form of overview will be different according to subject and circumstance. There is obviously a difference between the observation of material objects of the external world (means of production such as labour power, factories, mines, arable land, etc.) and the psychological and spiritual phenomena of inner human existence (needs, effort, and work). Means of production are visible, tangible aspects of the external world, which can be counted, and measured. The needs and effort of another human being would be comprehensible to us only if we could imagine ourselves in the situation of another person, feel and live his needs, his pain and effort, enter into his inner self. Such an approach to the "inner overview" is basically quite different from the external overview relating to material objects and things. Of the three elements of the economy, only the means of production are accessible by means of the external overview, the two other elements of economic life underlie an essentially different kind of overview, which we have here called "inner overview". The answer to our previous question, (whether the administrative solution to the problem of the management of the economy is capable of encompassing also needs and effort) depends on whether it can address also the inner aspects of economic life.

Let us first see how the "command economist", whose attention is directed firstly at the material means of production, has dealt with this problem. In so far as he regards the economy as a technical-material process of production, his treatment of economics narrows down to the area of production; thus needs and effort slip into the background. As regards needs, these are simply assumed to be known. As a substitute for the neglected study of needs, it is common practice to take actual use in a past period as an estimate of present need. Needs and use are however two totally different things - as everybody whose actual use does not satisfy his needs knows perfectly well!

Previous use would more closely correspond to present need if it were more closely related to previous need, and if needs were to remain static and unchanging. To establish this, however, requires some knowledge about needs in the first instance. In the absence of such information there is nothing to be done except to force equality between needs and use, or more exactly to do so on paper because in reality needs are proclaimed by fiat, and taken to be "known". This however is no solution at all, because, in order to establish real norms of needs, it is first necessary to know what they really are. The same is true of human effort and labour (*Arbeitsleid und Arbeitsmühe*, which is related to the quantity of work done. The economic planner has also to balance satisfaction of need with the pain and effort of work. But the work effort cannot be measured by work done, or by the wages paid, as is the practice of economic planners. On the contrary, an appropriately fair and just wage and work requirement are in part a function of the effort and disagreeableness of the work to be done. This requires a knowledge of the "disutility" of labour (*Arbeitsleid, Mühe der Arbeit*). Knowledge of hours of work done, production targets achieved, or wages paid is no substitute for knowledge of the actual amount of toil and effort expended by the worker. With respect to human needs and actual human toil and effort, the economic planner of the administered economy rests content with the mere appearance of a solution.

Whether it is at all possible, within a planned, administered economy, to achieve the "inner overview" depends on the means and modalities available. We now turn to a brief examination of available means and their limitations.

One of the available tools is statistics. Statistics are, of course, only a general means to gain an overview of a mass of phenomena, in so far as they are quantifiable and historically experienced events. Statistics are not, however, a magic solution because they can inform us only about measurable, i.e. external, realities such as quantities of people, wealth, acres, consumption of commodities. Moreover they are useful only in their *ex post* and not their *ex ante* or current aspect. Inner and qualitative phenomena in their current, i.e. present, manifestation escape statistics. These, then, are the limits of statistics in clarifying the totality of economic life. Statistics are thus the classical means of the external overview of the economy.

Equally general in applicability, but of far greater significance is a second means available to the economic planner: i.e. organization. Everybody knows that when an industry, a branch, or an army is organized, there is a significant increase in ability to oversee and manage. Organization achieves this in two distinct ways: first, information is generated for the leadership as a result of the fact that "lower levels" must report to "higher" ones; secondly, the leadership is able to benefit from the messages it receives from lower levels in the formulation of policy. Policy thus formulated, in the course of implementation by the lower ranks of the organization, is amended and developed. In this fashion, each organization functions as an organ of control or direction, in so far

as it generates information and also because it substitutes for and complements the task of overall administration. Any organization is, thus, *Übersichts*-creating, and *Übersichts*-replacing. Important as it is for the solution of the problem of *Übersichts* over the economy, it is clear that the contribution of organizations, whose purposes are purely economic in a narrow sense, are necessarily limited.

Unfortunately, we do not as yet have a theory of social organization. With the assistance of such a theory, it could easily be shown that the capacity of an organization to contribute to the general management of the economy is limited by its underlying purposes and principles. This is to be understood as follows: An organization constructed exclusively on the principles of power, such as an army of slaves, could not offer any "Leitungsübersicht" and its leadership would have to obtain information from sources other than those internal to the organization if it wishes to avoid leading it blindly. An organization built exclusively on the principle of legal duties and obligation, such as the civil service, is limited in its capacity of *Übersichtleitung*. However efficient its performance in certain areas, such as production, may be it may also be severely limited in other aspects. Precisely the desired "inner overview" of the changes in human needs and work effort of the people at the bottom of the organization escapes even the most efficiently organized bureaucracy. These, then, are the limits of *Übersicht* achievable by the administered economy.

The most obvious deficiency of the approach of the centrally planned economy relates to its failure to encompass the concrete reality of the working class movement and the historical mission it embodies. The presently existing capacity of the trade unions, industrial associations, cooperatives and socialist municipalities to contribute to a socialist economy is entirely overlooked by the theoreticians of the administered economy. All these formations are, as we will show, organs of the "inner overview" of the economy, with great significance for socialist development. The evolution of this *Übersicht* can be illustrated with respect to the political party, the trade unions, cooperatives, industrial associations and socialist municipalities.

Let us examine the situation of a democratically organized workers party in the course of an acute political crisis, i.e. in the moment of its maximal effectiveness. The surveillance of the party leadership over the mood, determination and fighting capacity of the party militants and activists, all currents and undercurrents within the masses, their direction and intensity - is monitored hour by hour and the party leadership can react with the sensitivity of the most fine-tuned scientific instrument. The "inner view" of the will and desires of broad strata of the electorate is, within such a party, constantly being shaped. The leadership can feel the pulse of the membership, while the membership of a living and democratic party organization can judge, at any point in time, whether the movement is losing or gaining strength. The lucidity of the

overview depends almost exclusively on the democratic character of the party. This living "inner overview", within the framework of the party organization, serves to protect the political interests of the electorate and the mobilization of the strength, determination and sacrifice of each individual member by the leadership of the party.

The situation is similar with respect to the economic organizations of the working class movement.

Let us examine, for example, a democratically constituted trade union on the eve of a decisive conflict with an association of employers. The leadership and membership have an exact and detailed reading of the trends and counter-trends within the union and thus can weigh their objectives and the means at their disposal to achieve them in the light of their available bargaining power. Besides the immediate understanding concerning the specific battle to be fought, there is another, less conscious process of understanding taking place within the trade union movement, whose full significance relates less to the existing capitalist order than to a future socialist one. Thus, before a union is ready to engage an adversary in full battle, it must take stock of the conflicts and contradictions within its membership. The conflicting interests and objectives of the members have to be recognized, assessed and negotiated into balance. The various factors relating to the demands of a union - age, number of dependents, skill, danger, responsibility, uniqueness of the work, etc. - have to be brought into a fair and equitable relationship. In the absence of such a process the union could be smashed in the course of the conflict. This is so obvious that it is not generally necessary to discuss it explicitly. It belongs to the normal life and activity of the trade union movement and takes place, in effect, automatically. The fact that this process really can take place is proof of the fact that, within the union, there exists a complete living inner *Übersicht* of the membership concerning these individual and collective requirements relating to work. Thus, the trade union is already today an organ of inner *Übersicht* relating to the world of work, in so far as there exists a process whereby members and leaders can achieve a consensus regarding all forms of *Arbeitsleid*. The trade union is more than an organ regulating the external phenomenon of the price of labour power as a means of production; it is also an instrument, a means of "inner *Übersicht*" over a wholly different aspect of economic life, i.e. *Arbeitsleid*. Whereas the capitalist order can address itself only to the determination of the price of labour power in the labour market, we have here a fundamentally different modality of addressing the problem of the inner, subjective assessment of organized workers concerning *Arbeitsleid* - admittedly still within the limitations of capitalist wage determination.

Industrial associations are equally instructive. What takes place within a trade union with

respect to an occupation or profession, is here addressed with respect to an industry. An industry is comprised of manual and intellectual workers, factory and office workers of the various branches of the industry. Each of these branches occupies a specific function within the industry. An industrial association of workers will effectively battle the employer and can eventually take over the successful management of an entire industry only if it has a clear overview of the significance of each of its component activities and sectors for the industry as a whole. The importance of each of the branches which constitute an industry association is not a matter for formal democracy in the sense of decision by majority vote. But within any well-functioning industry association, there exists a comprehension of the relative importance of each of the major functions within the enterprise or set of enterprises, i.e. the industry. This "inner overview" is no mere general sense of the order of things, but derives from the actual purpose of the organization. The inner overview of the functional significance of each branch within the totality of the enterprise or the industry is one of the most important contributions of the working class movement of today to a socialist future. It is a precondition of industrial worker self management.

Similarly, the case of the democratically organized consumer cooperative movement. Daily contact with working class women and a continuing relationship with the entire population of the communities in which they operate enable the voting members of the cooperative to advise, criticize, and guide the leadership of the coop. The consumer cooperatives are an organ of "inner overview" of the needs of their members, which could be as intensive and comprehensive as that of the head of a family regarding the needs of family members.

In different fashion, socialist town councils play a similar role. The inhabitants of a neighbourhood who share the same common needs, with a leadership drawn from the same area, can establish a comprehensive picture of the common needs of the members of the community.

We thus reach the conclusion that the existing formations of the working class movement have great significance for the *Übersichtsproblem*. All these organizations share the characteristic that they each contribute to the ability to comprehend one or another of the basic elements of the economy as a whole.

These organizations of the working class have a second, very important characteristic: they are not artificially created by fiat according to some preconceived administrative model, but are the outcome of independently created organizations of the working class. This development, from the "bottom up", from the "inside outward", constitutes their capacity of democratic surveillance (*Übersichtsleitung*). The principle underlying these organizations is a different one from that which underlies the administered economy model. We maintain that, the principles underlying an organization determine the degree to which it is able to serve as an organ of economic management.

7

The principle which underlies the organizations of the working class movement is neither that of power, nor coercion, nor authority, nor the abstract principle of legal or constitutional rights. Rather, it is, in the broadest sense of the word, the principle of comradely cooperation, the principle of relations among equals, of genuine auto-organization. Our principle conclusion is that *Selbstorganisation* (self-reliant organization) is an instrument for the achievement of *innere Übersicht* over the specific aspect of daily life which has given rise to the establishment of the organization. Whoever has joined with others to form a consumer cooperative to meet the need for consumer goods, has contributed to the creation of an organ of inner democratic surveillance, over the intensity and direction of the needs of its members. Whoever has joined with others for the defense of an occupation or profession to form a trade union, has contributed to the creation of an organ of inner democratic surveillance over the intensity and direction of the various views of its members concerning working conditions and *Arbeitsleid*. When workers belonging to different occupations or sectors within an industry combine to create an industrial association, they have created an organ of inner democratic surveillance over the various branches and departments, which constitute the industry as a whole. Whenever residents of a locality have joined with others for the satisfaction of their collective needs within the framework of a socialist municipal community, they have created an organ of inner democratic surveillance of the intensity and direction of their collective needs as residents of a neighbourhood or city. The more actively and intensively each individual is engaged in these organizations, the more effectively they assist the leadership in serving the membership and ultimately in obtaining an economic overview of society.

What does all this signify for the praxis of the working class movement? Are these insights of any practical use? We can answer in the affirmative at least in one respect: These insights into the essence of the *Übersichtsproblem* offer some clear and simple criteria concerning the important practical question of organization. The correct form of organization generally emerges as a natural ^{cause} *cause* of events in accordance with specific requirements and prevailing circumstance. At the same time, there is often a choice to be made between organizational models. Too often this results in a fruitless discussion of which of various possibilities we should favour, as socialists. In such cases, we need only pose the question: which of various possible forms of organization will result in maximal *Übersichtlichkeit*? Strange and unfamiliar organizations, so dear to the advocates of the administered (command) economy can only be regarded as progressive when the sacrifice of "inner democratic surveillance" - which is almost always unavoidable - is more than compensated by other advantages. Not every new "organization" represents organizational progress in a socialist sense. There are also erroneous organizations and one of the means to avoid them is by the test of transparency - i.e. the degree of their inherent contribution to *Übersicht*. The practitioners of the administered economy with their (possibly well-intentioned) mania for the creation of new organizations massively violate this test. Secondly, the practical organizer can

gain a deeper understanding of the vital importance of democracy within the organizations of the working class in so far as he can clearly see that their effective functioning is dependent on the vitality of their inner democracy. Thirdly, the organizers will learn that it is not sufficient for the leadership alone to have a comprehensive overview of the situation within the organization, and that the participation of the membership in this process can greatly increase the degree of *Übersicht*. The realization of this requirement is known to be one of the more interesting and difficult tasks of the practical work of building an organization. The leadership alone can never succeed. Each worker must contribute his best efforts to the success of the organization. For the organizational practitioner, the striving for maximal comprehension and overview by the membership as a whole should provide useful pointers regarding the best forms of participation of individual workers in the daily life of the organization. In this sense it is true, and doubly true, that the road to socialism is primarily a problem of organization.

These insights concerning the contributions of the trade unions, industry associations, cooperatives, socialist municipalities and the socialist parties to the achievement of an overview of economic life are by no means irrelevant to the ultimate aims and objectives of the working class movement. The functional democracy, defined by Otto Bauer as "the constant cooperation of comrades in the service of the interests of the whole and the effective performance of each individual within his particular occupation and function", is possible only if each individual is conscious of his particular function. Bauer is absolutely correct in his insistence that the educational work to be done is the problem of socialist organization. As concerns the problem of raising the consciousness of the function of each and every individual within the working class movement, we repeat: for all the questions of socialism it is true and valid that "consciousness without context, without specific circumstance, without - in the case of a collectivity - *Übersicht*, is an impossibility. Consciousness of particular economic functions requires, as its precondition, an overview and collective comprehension of all the elements of the economy. The provision of such an *Übersicht* is one of the most important achievements of the original and deeprooted organizations of the working class movement. Our contribution to the solution of the *Übersichtsproblem* relates to the larger problem of functional democracy as the living essence of socialism.

**CAHIERS MONNAIE ET
FINANCEMENT**

CENTRE DE RECHERCHE MONNAIE-FINANCE-BANQUE
— FACULTÉ DE SCIENCES ÉCONOMIQUES ET DE GESTION —
16 quai Claude Bernard - 69365 LYON Cedex 07
Tél. : 78 69 72 45

Parution irrégulière - ISSN en cours

Comité de Rédaction :
*Eddy BLOY, Bernard COURBIS, Eric FROMENT,
Jean-François GOUX, Abraham ROTSTEIN*

Directeur de Publication :
Jean-Pierre ALLEGRET

Secrétaire de Rédaction :
Jérôme MAUCOURANT

PRIX DE VENTE AU NUMÉRO

120 francs français

(TVA et frais d'expédition inclus)

Chèque à l'ordre de :
l'Agent Comptable de l'Université Lumière-Lyon 2
CCP 9403-50 LYON

**Calcul Economique Socialiste
et Autres Écrits Monétaires**

**Cahiers Monnaie et Financement
n° 22**

Philippe ADAIR
Gilles JACOUD
Karl POLANYI
Thomas MUN
Ludwig VON MISES
Félix WEIL

**Centre de Recherche Monnaie-Finance-Banque
Université Lumière-Lyon 2**

SOME REFLECTIONS CONCERNING OUR THEORY AND PRACTICE

by Karl Polanyi*

Many a socialist has posed the question whether a comprehensive overview of the economy as a whole is possible or attainable. For the sake of convenience, we will refer to the complex of questions concerning the feasibility, the modalities and the limits of an overview of the economy as a whole as the *Übersichtsproblem* (Overview problem). It unquestionably constitutes an important area of socialist theory. It is an objective of socialism to replace the blind laws of the capitalist economic order by conscious basically transparent economic arrangements. «Scientific socialism» owes its existence to the insight that a progressively increasing degree of economic transparency is no pious wish, but represents a scientifically observable trend in capitalism. It is known that for «technical-economic» reasons capitalism tends toward centralization and concentration, and thus to an increasing degree of transparency of the process of economic activity. This does not mean of course, that the transparency problem will, one fine day, «solve itself», without our active assistance. Indeed, the achievement of a conscious social control over the economy requires our active understanding of the process of social transformation in which we are participants—and our understanding of that process is of the essence. With respect to the *Übersichtsproblem*, socialist theory is meaningful and justifiable only to the degree to which its results prove to be fruitful in the *praxis* of the working class movement. We must not lose sight of this as we broach the regretfully abstract problem of the nature of the *Übersichtsproblem*.

* (A translation of "Neue Erwägungen zu unserer Theorie von Praxis" by Karl Polanyi-Levitt. Originally published in *Der Kampf*, (1925). Reprinted in Gerald Mozetic, ed. *Austro-Marxistische Positionen*, Wien: Böllhan-Verlag, 1983).

The matter appears, at first sight, to be quite simple. How is it possible to gain an overview of the economy as a whole? The conventional answer is —with the aid of *statistics*. And if this does not take us far enough, then we are told that we will «organise the economy *centrally*» and in this way it will become transparent.

The apparent simplicity of this solution, which we shall call the «administered economy model», soon disappears on closer examination. In such an approach the *subject of the enquiry* is the economy in general, as if the economy were a natural phenomenon, like a landscape which can be observed or surveyed from an aeroplane. But the economy is not a natural phenomenon; rather it is a social-natural process. In fear of falling into the error of fetishistic concepts of classical political economy which treat the wealth of societies as so and so many «commodities», the theorists of the administered economy tend to the false extreme of a crude naturalism whereby the economy is conceived merely in terms of tangible objects, machines, raw materials, etc. But when socialists speak of the «overview of the economy as a whole» (macro-economy?) we mean (or at least we should mean) the overview of the ultimate elements of the social-natural processes which constitute the economy. The elements of the economy are:

- 1/ human needs;
- 2/ human work and effort (*Arbeitsleid*);
- 3/ means of production, i. e. minerals, tools and machines, available foodstuffs, raw materials and intermediate products, and finally the most important means of production, labour power.

The optimal satisfaction of needs, given available means of production, with minimum of human effort and pain is the task of economic managers. Thus, the subject matter of macro-economics is not «the economy in general», treated as a natural phenomenon, observable like a flock of birds from a birdwatching post, but rather the above mentioned elements, i. e. needs, human effort, and means of production. Of these three aspects of the macro-economy, the administered economy approach concerns itself exclusively with physical and material things, i. e. means of

production, inclusive of labour power. We must pose the question whether this approach is at all concerned with the other two aspects of the economy —human needs, and human effort ?

To pose this question leads us to another aspect of the problem. It is obvious that the form of overview will be different according to subject and circumstance. There is obviously a difference between the observation of material objects of the *external* world (means of production such as labour power, factories, mines, arable land, etc.) and the psychological and spiritual phenomena of *inner* human existence (needs, effort, and work). Means of production are visible, tangible aspects of the external world, which can be counted, and measured. *The needs and effort of another human being would be comprehensible to us only if we could imagine ourselves in the situation of another person, feel and live his needs, his pain and effort, enter into his inner self.* Such an approach to the «inner overview» is basically quite different from the external overview relating to material objects and things. Of the three elements of the economy, only the means of production are accessible by means of the external overview, the two other elements of economic life underlie an essentially different kind of overview, which we have here called «inner overview». The answer to our previous question, (whether the administrative solution to the problem of the management of the economy is capable of encompassing also needs and effort) depends on whether it can address also the inner aspects of economic life.

Let us first see how the «command economist», whose attention is directed firstly at the material means of production, has dealt with this problem. In so far as he regards the economy as a technical-material process of production, his treatment of economics narrows down to the area of production ; thus needs and effort slip into the background. As regard *needs*, these are simply assumed to be known. As a substitute for the neglected study of needs, it is common practice to take actual use in a past period as an estimate of present need. *Needs and use are however two totally different things* —as everybody whose actual use does not satisfy his needs knows perfectly well ! Previous use would more closely correspond to present need if it were more closely related to previous need, and if needs were to remain static and unchanging. To establish this, however, *requires some knowledge*

about needs in the first instance. In the absence of such information there is nothing to be done except to force equality between needs and use, or more exactly to do so on paper because in reality needs are proclaimed by fiat, and taken to be «known». This however is no solution at all, because, in order to establish *real* norms of needs, it is first necessary to know what they *really* are. The same is true of human effort and labour which is related to the quantity of work done. The economic planner has also to balance satisfaction of need with the pain and effort of work. But the work effort cannot be measured by work done, or by the wages paid, as is the practice of economic planners. On the contrary, an appropriately fair and just wage and work requirement are in part a function of the effort and disagreeableness of the work to be done. This requires a knowledge of the «disutility» of labour (*Arbeitsleid, Mühe der Arbeit*). Knowledge of hours of work done, production targets achieved, or wages paid is no substitute for knowledge of the actual amount of toil and effort expended by the worker. With respect to human needs and actual human toil and effort, the economic planner of the administered economy rests content with the mere *appearance of a solution*.

Whether it is at all possible, within a planned, administered economy, to achieve the «inner overview» depends on the *means and modalities* available. We now turn to a brief examination of available means and their limitations.

One of the available tools is *statistics*. Statistics are, of course, only a general means to gain an overview of a mass of phenomena, in so far as they are quantifiable and historically experienced events. Statistics are not, however, a magic solution because they can inform us only about measurable, i.e. external, realities such as quantities of people, wealth, acres, consumption of commodities. Moreover they are useful only in their *ex post* and not their *ex ante* or current aspect. *Inner and qualitative phenomena in their current, i.e. present, manifestation escape statistics*. These, then, are the limits of statistics in clarifying the totality of economic life. *Statistics are thus the classical means of the external overview of the economy.*

Equally general in applicability, but of far greater significance is a second means available to the economic planner : *i.e. organization*. Everybody knows that when an industry, a branch, or an army is organized, there is a significant increase in ability to oversee and manage. Organization achieves this in two distinct ways : first, information is generated for the leadership as a result of the fact that «lower levels» must report to «higher» ones ; secondly, the leadership is able to benefit from the messages it receives from lower levels in the formulation of policy. Policy thus formulated, in the course of implementation by the lower ranks of the organization, is amended and developed. In this fashion, each organization functions as an organ of control or direction, in so far as its overview depends almost exclusively on the democratic character of the party. This living «inner overview», within the framework of the party organization, serves to protect the political interests of the electorate and the mobilization of the strength, determination and sacrifice of each individual member by the leadership of the party.

The situation is similar with respect to the economic organizations of the working class movement.

Let us examine, for example, a democratically constituted trade union on the eve of a decisive conflict with an association of employers. The leadership and membership have an exact and detailed reading of the trends and countertrends within the union and thus can weight their objectives and the means at their disposal to achieve them in the light of their available bargaining power. Besides the immediate understanding concerning the specific battle to be fought, there is another, less conscious process of understanding taking place within the trade union movement, whose full significance relates less to the existing capitalist order than to a future socialist one. Thus, before a union is ready to engage an adversary in full battle, it must take stock of the *conflicts and contradictions* within its membership. *The conflicting interests and objectives of the members have to be recognized, assessed and negotiated into balance.* The various factors relating to the demands of a union —age, number of dependents, skill, danger, responsibility, uniqueness of the work, etc.— have to be brought into a fair and equitable relationship. In the absence of such a process the union could be smashed in the course of the conflict.

This is so obvious that it is not generally necessary to discuss it explicitly, it belongs to the normal life and activity of the trade union movement and takes place, in effect, automatically. The fact that this process really can take place is proof of the fact that, within the union, there exists a complete living inner *Übersicht* of the membership concerning these individual and collective requirements relating to work. Thus, the trade union is already today an organ of inner *Übersicht* relating to the world of work, in so far as there exists a process whereby members and leaders can achieve a consensus regarding all forms of *Arbeitsleid*. The trade union is more than an organ regulating the *external* phenomenon of the price of *labour power* as a means of production; it is also an instrument, a means of «inner *Übersicht*» over a wholly different aspect of economic life, i.e. *Arbeitsleid*. Whereas the capitalist order can address itself only to the determination of the price of labour power in the labour market, we have here a fundamentally different modality of addressing the problem of the inner, subjective assessment of organized workers concerning *Arbeitsleid* - admittedly still within the limitations of capitalist wage determination.

Industrial associations are equally instructive. What takes place within a trade union with as it generates information and also because it substitutes for and complements the task of overall administration. Any organization is, thus, *Übersichts*-creating, and *Übersichts*-replacing. Important as it is for the solution of the problem of *Übersichts* over the economy, it is clear that the contribution of organizations, whose purposes are purely economic in a narrow sense, are necessarily limited.

Unfortunately, we do not as yet have a theory of social organization. With the assistance of such a theory, it could easily be shown that the capacity of an organization to contribute to the general management of the economy is limited by its underlying *purposes and principles*. This is to be understood as follows: an organization constructed exclusively on the principles of power, such as an army of slaves, could not offer any «*Leitungsübersicht*» and its leadership would have to obtain information from sources other than those internal to the organization if it wishes to avoid leading it blindly. An organization built exclusively on the principle of legal duties and obligation, such as the civil service, is

limited in its capacity of *Übersichtleitung*. However efficient its performance in certain areas, such as production, may be it may also be severely limited in other aspects. Precisely the desired «inner overview» of the changes in human needs and work effort of the people at the bottom of the organization escapes even the most efficiently organized bureaucracy. These, then, are the *limits of Übersicht* achievable by the administered economy.

The most obvious deficiency of the approach of the centrally planned economy relates to its failure to encompass the concrete reality of the working class movement and the historical mission it embodies. The presently existing capacity of the trade unions, industrial associations, cooperatives and socialist municipalities to contribute to a socialist economy is entirely overlooked by the theoreticians of the administered economy. All these formations are, as we will show, *groans of the «inner overview» of the economy*, with great significance for socialist development. The evolution of this *Übersicht* can be illustrated with respect to the political party, the trade unions, cooperatives, industrial associations and socialist municipalities.

Let us examine the situation organized *workers party* in the course of an acute political crisis, i.e. in the moment of its maximal effectiveness. The surveillance of the party leadership over the mood, determination and fighting capacity of the party militants and activists, all currents and undercurrents within the masses, their direction and sensitivity of the most fine-tuned scientific instrument. The «inner view» of the will and desires of broad strata of the electorate is, within such a party, constantly being shaped. The leadership can feel the pulse of the membership, while the membership of a living and democratic party organization can judge, at any point in time, whether the movement is losing or gaining strength. The lucidity of the respect to an occupation or profession, is here addressed with respect to an industry. An industry is comprised of manual and intellectual workers, factory and office workers of the various branches of the industry. Each of these branches occupies a specific function within the industry. An industrial association of workers will effectively battle the employer and can eventually take over the successful management of an entire industry only if it has a clear overview of the significance of each of its component activities

and sectors for the industry as a whole. The importance of each of the branches which constitute an industry association is not a matter for formal democracy in the sense of decision by majority vote. But within any well-functioning industry association, there exists a comprehension of the relative importance of each of the major functions within the enterprise or set of enterprises, i.e. the industry. This «inner overview» is no mere general sense of the order of things, but derives from the actual purpose of the organization. The inner overview of the functional significance of each branch within the totality of the enterprise or the industry is one of the most important contributions of the working class movement of today to a socialist future. It is a precondition of industrial worker self management.

Similarly, the case of the democratically organized consumer cooperative movement. Daily contact with working class women and a continuing relationship with the entire population of the communities in which they operate enable the voting members of the cooperative are an organ of «inner overview» of the needs of their members, which could be as intensive and comprehensive as that of the head of a family regarding the needs of family members.

In different fashion, socialist town councils play a similar role. The inhabitants of a neighbourhood who share the same common needs, with a leadership drawn from the same area, can establish a comprehensive picture of the common needs of the members of the community.

We thus reach the conclusion that the *existing* formations of the working class movement have great significance for the *Übersichtsproblem*. All these organizations share the characteristic that they each contribute to the ability to comprehend one or another of the basic elements of the economy as a whole.

These organizations of the working class have a second, very important characteristic : they are not artificially created by fiat according to some preconceived administrative model, but are the outcome of independently created organizations of the working class. This development, from the «bottom up», from the «inside outward», constitutes their capacity of democratic

surveillance (*Übersichtsleitung*). The principle underlying these organizations is a different one from that which underlies the administered economy model. We maintain that, the principles underlying an organization determine the degree to which it is able to serve as an organ of economic management. The principle which underlies the organizations of the working class movement is neither that of power, nor coercion, nor authority, nor the abstract principle of legal or constitutional rights. Rather, it is, in the broadest sense of the world, the principle of comradely cooperation, the principle of relations among equals, of genuine auto-organization. Our principle conclusion is that *Selbstorganisierung* (self-reliant organization) is an instrument for the achievement of innere Übersicht over the specific aspect of daily life which has given rise to the establishment of the organization. Whoever has joined with others to form a consumer cooperative to meet the need for consumer goods, has contributed to the creation of an organ of inner democratic surveillance, over the intensity and direction of the needs of its members. Whoever has joined with others for the defense of an occupation or profession to form a *trade union*, has contributed to the creation of an organ of inner democratic surveillance over the intensity and direction of the various views of its members concerning working conditions and *Arbeitsleid*. When workers belonging to different occupations or sectors within an industry combine to create an *industrial association*, they have created an organ of inner democratic surveillance over the various branches and departments, which constitute the industry as a whole. Whenever residents of a locality have joined with others for the satisfaction of their collective needs within the framework of a *socialist municipal community*, they have created an organ of inner democratic surveillance of the intensity and intensively each individual is engaged in these organizations, the more effectively they assist the leadership in serving the membership and ultimately in obtaining an economic overview of society.

What does all this signify for the praxis of the working class movement? Are these insights of any practical use? We can answer in the affirmative at least in one respect: these insights into the essence of the *Übersichtsproblem* offer some clear and simple criteria concerning the important practical question of organization. The correct form of organization generally emerges

as a natural cause of events in accordance with specific requirements and prevailing circumstance. At the same time, there is often a choice to be made between organizational models. Too often this results in a fruitless discussion of which of various possibilities we should favour, as socialists. In such cases, we need only pose the question : *which of various possible forms of organization will result in maximal Übersichtlichkeit ?* Strange and unfamiliar organizations, so dear to the advocates of the administered (command) economy can only be regarded as progressive when the sacrifice of «inner democratic surveillance» —which is almost always unavoidable— is more than compensated by other advantages. Not every new «organization» represents organizational progress *in a socialist sense*. There are also erroneous organizations and one of the means to avoid them is by the test of transparency —i.e. the degree of their inherent contribution to *Übersicht*. The practitioners of the administered economy with their (possibly well-intentioned) mania for the creation of new organizations massively violate this test. Secondly, the practical organizer can gain a deeper understanding of the vital importance of democracy within the organizations of the working class in so far as he can clearly see that their effective functioning is dependent on the vitality of their inner democracy. Thirdly, the organizers will learn that it is not sufficient for the leadership alone to have a comprehensive overview of the situation within the organization, and that the participation of the membership in this process can greatly increase the degree of *Übersicht*. The realization of this requirement is known to be one of the more interesting and difficult tasks of the practical work of building and organization. The leadership alone can never succeed. Each worker must contribute his best efforts to the success of the organization. For the organizational practitioner, the striving for maximal comprehension and overview by the membership as a whole should provide useful pointers regarding the best forms of participation of individual workers in the daily life of the organization. In this sense it is true, and doubly true, that the road to socialism is primarily a problem of organization.

These insights concerning the contributions of the trade unions, industry associations, cooperatives, socialist municipalities and the socialist parties to the achievement of an overview of economic life are by no means irrelevant to the ultimate aims and objectives of the working class movement. The *functional democracy*, defined by Otto Bauer as «the constant cooperation of comrades in the service of the interests of the whole and the effective performance of each individual within his particular occupation and function», is possible only if each individual is conscious of his particular function. Bauer is absolutely correct in his insistence that the educational work to be done is *the* problem of socialist organization. As concerns the problem of movement, we repeat : for all the questions of socialism it is true and valid that «consciousness without context, without specific circumstance, without —in the case of a collectivity— *Übersicht*, is an impossibility. Consciousness of particular economic functions requires, as its precondition, an overview and collective comprehension of all the elements of the economy. The provision of such an *Übersicht* is one of the most important achievements of the original and deeprooted organizations of the working class movement. Our contribution to the solution of the *Übersichtsproblem* relates to the larger problem of functional democracy as the living essence of socialism.

Traduction Kari POLANYI-LEVITT